

Alt und ehrwürdig

Die Kathedrale von Chartres wurde im 13. Jahrhundert vollendet. Fenster und Steinfiguren sind bis heute weitgehend im Original erhalten. Die Bewahrung der 1979 in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommenen Kathedrale erfordert umfangreiche Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten. Von den etwa 4000 Plastiken und 3000 m² Glasfläche ist die Hälfte restauriert.



Steinfigur im Habit des 12. Jahrhunderts am Westportal

Chartres liegt rund 90 km südwestlich von Paris und zählt 40000 Einwohner. Die beiden Türme der Kathedrale sind weithin sichtbar, denn die Stadt liegt inmitten riesiger Weizenfelder in einer großen Ebene. Der niedrigere Südturm wurde 1160 vollendet und trägt einen mit Steinschuppen bedeckten spitzen Helm. Der Nordturm wurde zu Beginn des 16. Jahrhundert im damals modernen Flamboyantstil errichtet, nachdem ein Blitz die hölzerne Spitze 1506 zerstört hatte. Der älteste Teil der Kirche ist die Westfassade mit dem dreigliedrigen Portal, für die Kalkstein aus dem Loiretal verwendet wurde. Sie stammt aus der Zeit um 1145/50 und überstand den Stadtbrand von 1194, der die Vorgängerkirche zerstörte. Beim Wiederaufbau der Kirche zeigten die Bewohner von Chartres ungeheures Engagement. Die Reliquie der Kirche – ein Stück der Tunika, die Maria bei der Geburt Jesu getragen haben soll – war vom Feuer verschont geblieben, was als Zeichen Gottes gedeutet wurde. Bereits um 1220 galt die Kirche im Wesentlichen als vollendet. 1260 wurde sie zu Ehren der Jungfrau Maria geweiht.

Einklang von Architektur, Plastik und Glas

Die Gewändefiguren am dreigliedrigen Westportal mit dem Königsportal in der Mitte bilden mit ihrem stilisierten Faltenwurf eine vollkommene Einheit von Plastik und Architektur. Die Figuren sind in die Säulenform eingebunden und wirken, gekleidet im Habit des 12. Jahrhunderts und teilweise bekrönt, durchaus königlich. Nicht mehr romanisch und noch nicht ganz gotisch, gelten sie als das am besten erhaltene und schönste Beispiel für diesen Übergangsstil und zählen zu den bedeutendsten Bildhauerwerken aller Zeiten. Im Tympanon des Königsportals ist Christus als Weltenrichter zu sehen. Das rechte Portal zeigt die Menschwerdung Gottes, das linke die Himmelfahrt Christi.

Die knapp hundert Jahre jüngeren Figuren an den Nord- und Südportalen der Querhausfassaden sind losgelöst und natürlicher in Proportion und Haltung. Durch die Überdachung ist die Bauplastik witterungsgeschützt als am Westportal.



Die Bauplastik am Königsportal gilt als nicht mehr romanisch und noch nicht gotisch.



Die Gewändefiguren am Königsportal bilden eine Einheit von Architektur und Skulptur und gehören zum ältesten Teil der Kathedrale von Chartres.

Im Gewände der Portale stehen Könige, Patriarchen sowie neu- und alttestamentarische Figuren. Am Nordportal finden sich Melchisedek, Abraham mit Isaak, Moses, Samuel und David. Abraham, bereit seinen Sohn zu opfern, steht mit dem gefesselten Isaak auf einem Widder als Kragstein. Beide blicken zum Himmel und wirken gefasst, ja geradezu entspannt.

Während die Kirche außen mit ihrer Steinzier und dem Strebewerk fasziniert,

wenden sich viele Besucher nach dem Betreten der Kirche den Fenstern zu. Von allen gotischen Kathedralen besitzt Notre-Dame-de-Chartres den größten Bestand an erhaltenen Originalfenstern. Die Westfenster unter der Rose mit dem Weltgericht sind die ältesten und stammen von 1150. Die 176 Fenster sind aber nicht nur wegen ihres Alters berühmt, sondern auch wegen ihres besonderen Blaus. Das sogenannte Chartres-Blau ist für seine Reinheit bekannt und zeigt sich nur in



Die Kathedrale von Chartres vom Place Chatelet aus gesehen.
Fotos: Christiane Weishaupt



Die restaurierte Querhausfassade mit Nordportal und Nordrose

den Fenstern der Kathedrale von Chartres. Original erhalten ist auch das um 1200 entstandene, im Steinboden eingelassene Labyrinth mit einem Durchmesser von 12,5 m.

Restaurierungsmaßnahmen

Die Restaurierung der Kathedrale erfordert lange Zeiträume und viel Geld, wobei das staatliche Denkmalamt die dringendsten Sanierungsmaßnahmen finanziert. So war von 1981 bis 1983 die Restaurierung des Westportals und des Nordturms zu bewältigen. 1997 bis 1998 folgten Dacharbeiten, 1998 bis 2000 Arbeiten an der Nordrose und von 2000 bis 2002 wurde das Nordportal restauriert. Allein die Restaurierung der Nordrose kostete über 1,5 Mio. €, die Restaurierung des Nordportals verschlang 3,17 Mio. €. Seit 2005 läuft das Restaurierungsprogramm der Hochchorfenster.

Die Fassade des Südquerschiffes wird seit Anfang 2008 saniert. Bei der Steinrestaurierung werden zunächst die Oberflächen von Moosablagerungen, Taubenkot und Verkrustungen mit verschiedenen Reinigungstechniken befreit. Laser wird bei



Am Nordportal sind Melchisedek, Abraham mit Isaak, Moses, Samuel und David verewigt.



Die Figuren am Nordportal wirken gelöster und natürlicher als die rund 100 Jahre älteren Figuren am Westportal.

kleineren und schwer erreichbaren Verschmutzungen eingesetzt, Mikrosandstrahlverfahren bei größeren Flächen. Danach werden beschädigte Steinoberflächen mit unterschiedlichen Verfahren gefestigt. Steinelemente, die sich in äußerst schlechtem Zustand befinden, werden ersetzt.

Viel Sorgfalt erfordert auch die Restaurierung der Fenster, die sich wie Puzzles aus vielen tausend bleigefassten Stückchen zusammensetzen, unterteilt in mehrere Dutzend größere Scheiben. Bei der Reinigung werden schädliche Ablagerungen entfernt, wobei der Glaskörper nicht beschädigt und die Lichtdurchlässigkeit nicht beeinträchtigt werden darf. Die verwendeten Reinigungsmaßnahmen sind unter anderem Tauchverfahren und EDTA-Kompressen. Gebrochene Gläser werden verklebt oder durch Kupferstege verbunden. Fehlende Teile werden ersetzt. Fehlendes Schwarzlot wird auf farblosen Scheiben aufgemalt und auf das Original aufgetragen. Zum Schluss werden Schutzgläser auf der Außenseite des Fensters angebracht. Hinzu kommen in den nächsten Jahren zahlreiche andere Maßnahmen im Innenbereich, wie die Restaurierung von Gewölben und Schlusssteinen. 2015 sollen sie beendet sein. Doch die Fortführung einzelner Sanierungsabschnitte ist auch vom Aufkommen privater Spenden abhängig.

Christiane Weishaupt